schen Außenministers Dr. v. Rosenberg und wies darauf hin, daß das Rheinland schon auf Grund des Friedensvertrages tatsächlich entmilitarisiert sei. Und Ramsay Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei, trat der französischen Behauptung entgegen, die deutschen Bergleute seien von ihrer Regierung zur Sabotage aufgehetzt; die Abwehr der Deutschen sei durchaus selbständiger Natur.

Die englische Regierung ist in einer schlimmen Lage. Sie möchte schon ganz gern eingreifen, aber am Tage zuvor erst hatte Poincaré wieder einmal jede solche Absicht aufs energischste zurückgewiesen. So blieb dem englischen Schatzminister Baldwin nichts anderes übrig, als das zu sagen, was schon so oft gesagt war: eine voreilige Intervention werde die politische Lage nur noch mehr verwirren und er hoffe auf den Augenblick, in dem die Dienste Englands den Alliierten und Deutschland „von unschätzbarem Wert sein würden". Bonar Law selbst war von dieser unangenehmen Situation durch eine vielleicht nicht ganz unwillkommene Krankheit ferngehalten.

Ein Schritt nur vorwärts, ein Schritt, der an sich von praktischen Folgerungen wohl nicht begleitet sein wird. Und wir glauben, daß noch viele solcher Schritte notwendig sind, um England zu einer aktiven Politik zu veranlassen.

•

### Ein Unentwegter.

Es kann nicht verschwiegen werden, daß in England auch eine ansehnliche Gruppe unentwegter Franzosenfreunde besteht, als deren Wortführer Mac Neill anzusehen ist. Dieser sagte in der Unterhausdebatte, der Vorschlag des deutschen Außenministers sei tatsächlich derselbe Vorschlag, den Hughes vor einigen Monaten in Amerika gemacht habe. Es sei aber eine sehr wichtige Einschränkung dem Vorschlage beigefügt worden, denn die deutsche Regierung habe ausdrücklich erklärt, daß die Vorbedingung für ein derartiges Vorgehen die vollständige Räumung des Ruhrgebiets durch die Franzosen sein müsse. Jedermann wisse jedoch, daß Frankreich nicht die leiseste Absicht einer solchen Räumung habe. Daher sei in der Rede Rosenbergs in keiner Weise irgendein Fortschritt zu erblicken.

Mac Neill hat mit dieser Äußerung wie immer die Position seiner französischen Freunde kräftigen wollen. Er findet damit selbst in der englischen Presse Widerspruch, und „Daily Chronicle" erklärt seine Behauptung für unrichtig, daß Rosenbergs Rede keinen Fortschritt enthalte. Ferner irrt Mac Neill mit dem Ausdruck „Vorbedingung". Rosenberg hat nur die Frage aufgeworfen, wie Deutschland Sicherheit dafür geschaffen werden könne, daß die über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete geräumt und vertragsmäßige Zustände im Rheinland wiederhergestellt werden. Schließlich muß man den englischen Franzosenfreund wohl daran erinnern, daß die Abweichung Rosenbergs vom Vorschlage Hughes sich sehr natürlich daraus erklärt, daß Ende Dezember, als Hughes seine Rede hielt, das Ruhrgebiet noch nicht besetzt war.

## Die Goldanleihe.

### Hundert Millionen Endergebnis.

Das von der Reichsfinanzverwaltung bekanntgegebene Resultat der Zeichnungen auf die Dollarschatzanweisungen des Reiches ist nicht allein gegen die ausgeschriebene Höhe der Anleihe, sondern auch gegen die in den letzten Tagen verbreiteten privaten Schätzungen zurückgeblieben.

**Nach der Bekanntgabe des Reichsschatzministeriums lagen zwar die Zeichnungen bis zum 29. März noch nicht sämtlich vor, doch ist festgestellt, daß der von den Banken garantierte Betrag zur Hälfte gezeichnet worden ist. Gemäß dem mit den Banken abgeschlossenen Garantievertrag hat eine Auffüllung der Zeichnungsbeträge bis auf 100 Millionen Goldmark zu erfolgen.**

Aus dem Reichsfinanzministerium wird dazu bemerkt, das Ergebnis entspreche dem, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwartet werden durfte und könne als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Ein sehr erheblicher Betrag (in Papiermark ausgedrückt einschließlich der Bankgarantien 500 Milliarden Mark) gehe aus der Privatwirtschaft auf die Reichsbank über und kommt dem Stützungsfond für die Mark zugute. In Verbindung mit den übrigen Maßnahmen der Reichsbank, insbesondere mit der inzwischen erfolgten Übertragung erheblicher unbelasteter Goldbestände nach dem Auslande (100 Millionen Golddepot in der Schweiz) werde die Stützungsaktion für die Mark auf eine bedeutend breitere Grundlage als bisher gestellt, und die Reichsregierung und die Reichsbank würden in die Lage versetzt, die Stützung kraftvoll fortzusetzen.

•

Trotz diesen ziemliche Befriedigung aussprechenden amtlichen Auslassungen läßt es sich nicht verschweigen, daß der von der Regierung ausgeschriebene Betrag lange nicht erreicht worden ist. Die freie Zeichnung hat nur ein Viertel der ausgeschriebenen Summe von 200 Millionen gebracht, und mit dem Eintreten der Bankgarantie wird nur die Hälfte erzielt. Fachmännische Kreise führen das Minderergebnis einesteils auf die flüssigere Gestaltung des Geldmarktes zurück, sehen auch in der Erleichterung des Verbots der Devisenbeleihung für die Banken durch die Regierung ein Hindernis für den Abfluß der im Privatbesitz und in Industrie und Handel befindlichen hochwertigen Devisen an das Reich. Das Mißtrauen gegen die Sicherheit der Anleihe ist zweifellos durch die französische Propaganda gestärkt worden, die mit einer Beschlagnahme zu Reparationszwecken drohte. Die Unhaltbarkeit dieser Bedrohung wurde erst nach Schluß der Zeichnungsfrist bekannt. Hinzu kam noch, daß der Importbedarf der deutschen Wirtschaft infolge der Ruhrbesetzung im Wachsen ist und daher die Wirtschaft ihre Devisenbestände zur eigenen Verfügung zu halten geneigt ist. Einzelne industrielle Gesellschaften, die gegen Devisen Dollarschatzanweisungen gekauft haben, bieten diese ihren Aktionären als Dividendenvergütung an, ähnlich wie es mit der Kriegsanleihe nach dem Zusammenbruch 1819 geschah.

Ob wirklich alle Beiträge, die für die Anleihe hätten freigemacht werden können, für sie verwandt worden sind, läßt sich natürlich zurzeit nicht sagen.

## Nah und Fern.

○ **Ausstellung für Volksgesundheitspflege.** In Dresden wurde in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, des Landesgesundheitsamtes und ärztlicher Vereinigungen die Ausstellung für Menschenkunde und Volksgesundheitspflege eröffnet.

○ **Ein bekannter Veteran von Düppel gestorben.** Im Alter von 85 Jahren starb in Buer der Kriegsveteran Knopmann, der wegen seiner hervorragenden Anteilnahme an der Erstürmung der Düppeler Schanzen als einer der letzten Düppelstürmer weit über Westfalen hinaus bekannt war.

○ **Ein Verräter.** Bei dem Lebensmittelhändler Bahmeier in Peckeloh in Westfalen wurden Eier, Butter und sonstige Lebensmittel im Werte von 15 bis 20 Millionen Mark, sowie ein Lastkraftwagen beschlagnahmt. Der Wagen sollte mit Lebensmitteln nach dem von den Franzosen besetzten Gebiet verschoben werden.

## An unsere Leser!

Im Anschlusse an die zu Ende Februar d. J. von der Reichsregierung zur Herabsetzung des Dollarkurses unternommene Aktion und die im Zusammenhange damit vom Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsminister erlassenen Aufrufe zum Preisabbau sind die Zeitungen dafür eingetreten, daß die Preise auf allen Gebieten, so, wie sie bisher, der zunehmenden Markentwertung entsprechend, jeweils in die Höhe gesetzt worden sind, nunmehr auch, entsprechend der in letzter Zeit erfolgten Markbesserung heruntergesetzt werden. Auf verschiedenen Gebieten sind denn auch schon Ansätze zu einer Preissenkung zutage getreten. Aber die Hoffnung der Verbraucher, daß dem Rückgang des Dollarkurses ein entsprechender Preisabschlag auf alle Waren, auch im Kleinverkehr, unmittelbar folgen werde, hat sich nicht erfüllt. Das ist begreiflich, wenn man bedenkt, wieviel verschiedenartige Interessen privatwirtschaftlicher Natur hier einander gegenüberstehen und um einen Ausgleich ringen. Bis dieser Ausgleich gefunden und ein allgemeines Preisniveau erreicht ist, das mit der Stabilisierung der Mark in Einklang steht, wird noch einige Zeit vergehen. Im Augenblick steht es, wie ein Sachkundiger in der Handels- und Industriezeitung der „Münchn. Neuest. Nachr." vom 14. März ausführte, so, daß **die einem durchgreifenden Preisabbau entgegenwirkenden Faktoren noch bei weitem überwiegen.** Und zwar ist dies in erster Linie der Fall seitens der Betriebe, die der Verwaltung des Reiches unterliegen. Mitten in die Mark-Unterstützungspolitik der Reichsregierung fiel die Verdoppelung der Frachttarife ab 15. Februar d. J. und die Verdoppelung der Postgebühren ab 1. März. Das gleiche gilt von den Kohlenpreisen und der Kohlensteuer, welch letztere in nächster Zeit etwas ermäßigt werden soll.

**Alle diese, dem Preisabbau entgegenwirkenden Momente fallen in besonderem Maße für die Zeitung ins Gewicht,**

da die Zeitungsverleger nicht wie andere Geschäftsleute bei eintretender Preissteigerung auch den Preis ihres Fabrikates, das ist die Zeitung, jeweils sofort entsprechend in die Höhe setzen können. **Sie müssen ja den Bezugspreis ihrer Zeitung wegen der Anmeldung bei der Post stets schon einen Monat vor Beginn des Monats, für den der Preis gilt, festsetzen.**

So mußten sie den Preis für April schon bis zum 3. März anmelden. Sie sind also mit ihren Preisen für eine Dauer von fast zwei Monaten jeweils schon im voraus festgelegt und

**hinken sonach mit der Wiedereinbringung der durch Preis- und Lohnerhöhung in der Zwischenzeit für sie entstehenden Mehrausgaben im Vergleich mit den anderen Erwerbsständen immer mindestens einen Monat hintennach,**

garnicht davon zu reden, daß sie mit ihren Preisen überhaupt immer hinter der Marktlage zurückgeblieben sind. Für die Zeitungen kann also, falls keine weitere Steigerung des Preises für Papier, Farbe, Metall, Kohle, Elektrizität, Oele, Waschmittel usw. erfolgt, und keine weitere Erhöhung der Löhne und Gehälter und der für sie jetzt schon bis zur Unerträglichkeit gestiegenen Post- und Telephongebühren sowie des Nachrichtendienstes kommt, eine

**Verbilligung des Bezugspreises voraussichtlich erst in den nächsten Monaten**

eintreten. **Im April muß der Bezugspreis zum Ausgleich der noch nicht wieder eingebrachten Mehrausgaben leider nochmals erhöht werden.**

Diese Zwangslage empfinden die Zeitungen selbst am unangenehmsten, da sie ja, wie schon erwähnt, stets für einen Rückgang der Preise eingetreten sind und in ihrem eigenen Interesse lieber zu einem niedrigeren, als zu einem höheren Abonnementspreis greifen würden. Wir bitten die Zeitungsleser, den Widerspruch, der, oberflächlich betrachtet, in dem Verhalten der Zeitungen zu liegen scheint, sich aus den vorstehenden Darlegungen zu erklären und ihrer Zeitung, trotz des erneut erhöhten Bezugspreises, nach wie vor die Treue halten. Sie dürfen dafür dessen gewiß sein, daß sie im April mit einer Nachforderung, wie sie, wenigstens bei den Postabonnenten, seit langem fast jeden Monat nötig war, nicht belästigt werden, und daß in den nächsten Monaten, falls nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, auch im Bezugspreis mit dem Preisabbau begonnen wird.

## Neueste Meldungen.

### Besetzung zahlreicher Bahnhöfe.

**Dortmund.** Die Franzosen besetzten die Bahnhöfe Löttringhausen, Hörde-Hacheney, Hörde-Aplerbeck und Aplerbeck-Süd. Der Verkehr nach diesen Bahnhöfen ist gesperrt; es scheint sich jedoch nur um eine vorübergehende Maßnahme zu handeln. Der Bahnhof Aplerbeck ist inzwischen wieder frei geworden.

### Zechenunglück bei Dortmund.

**Dortmund.** Auf den Zechen Achenbach 1—2 und Brambauer sind bei Neuabdämmungsarbeiten in einem alten bereits abgedämmten Brandfelde vier Häuer durch auftretende Brandgase zu Tode gekommen. Fünf weitere Bergleute, die gefährdet waren, sind durch Rettungsmannschaften lebend geborgen worden.

### Ein Finanzpolitiker über die Goldanleihe.

**Berlin.** Eine bekannte finanzpolitische Persönlichkeit äußerte sich über das Ergebnis der Goldanleihe folgendermaßen: „In einiger Abweichung von der Deutung, welche das Zeichnungsergebnis offiziell erfährt, muß dieses als nicht den Erwartungen entsprechend bezeichnet werden. Als erstmalig von der Anleihe gesprochen wurde, war die allgemeine Annahme die, daß die Dollarschatzanweisungen mit 80 oder 75 % oder nicht viel darunter beleihbar erklärt würden. Nicht frei von Engherzigkeit hat man die Grenze auf 60 bzw. 40% herabgesetzt. Hierzu kam der Einspruch der Reparationskommission. Es hätte nahegelegen, die Zeichnungsfrist für die Anleihe zu verlängern. Deneben liefen noch andere technische Mängel unter. Unter solchen Umständen ist es nicht erstaunlich, wenn die Goldanleihe nicht gebracht hat, was seinerzeit von ihr erwartet werden konnte."

### Preis- und Lohngestaltung.

**Berlin.** Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften haben sich erneut mit Preis- und Lohnfragen beschäftigt. Vielfach habe der Handel in den letzten Wochen Preisheraufsetzungen vorgenommen, die nicht berechtigt gewesen seien. Besonders im Lebensmittelgewerbe seien solche Erscheinungen hervorgetreten. Die Gewerkschaften werden von der Regierung weiter verlangen, daß sie in schärferem Maße als bisher unberechtigter Preistreiberei und Wucher mit sehr energischen Mitteln entgegentrete.

### Französische Offiziere bestätigen den Mißerfolg.

**Paris.** Der Abgeordnete Uhry, der jüngst von einer Reise nach Mainz zurückgekehrt ist, schildert in der „Ere Nouvelle" seine Erfahrungen. Genieoffiziere hätten ihm in Köln, wo er einen unfreiwilligen Aufenthalt habe nehmen müssen, gesagt: Vor unserer Ankunft gingen aus dem Ruhrgebiet täglich 1500 Eisenbahnzüge nach allen Richtungen. Seit wir da sind, gelingt es uns kaum, zwei Züge abzulassen. Wenn wir alles instand bringen wollten, so brauchten wir 150 000 Waggons und ein außerordentlich zahlreiches Personal. Wir haben weder das eine noch das andere. Wenn man uns hierher gerufen hat, um Ingenieure zu schützen und um eine wirtschaftliche Operation durchzuführen, so müssen wir bestätigen, daß dieser Versuch Fiasko gemacht hat.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 31. März 1923.

— **Ostern!** Vom fröhlichen, seligen Ostern läuten die Kirchenglocken, und die aufgrünende Natur singt dazu ihr urewiges Frühlingslied. „Ihr sollt euch all des Heiles freuen, das über euch ergossen ward! Es ist ein inniges Erneuen im Bild des Frühlings offenbart. Was dürr war, grünt im Weh'n der Lüfte, jung wird das Alte fern und nah, der Odem Gottes sprengt die Grüfte — wacht auf — der Ostertag ist da!" Es ist die schöne Sprache von Geibels „Ostermorgen". Einfacher, schlichter und doch erst recht ergreifend tönt die biblisch-evangelische Osterbotschaft: „Der Herr ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!" Der Osterglaube kann nicht durch mathematisch-logische Beweise gestützt oder gar herbeigeführt werden. Er ist eben ein religiöser Glaube und trägt seine bestimmte Gewißheit in sich selber. Die zwei kirchlichen Osterfeiertage sind bald vorüber, aber ihr freundlicher, tröstlicher Ostersegen kann und soll lange nachleuchten. Und so möge sie auch diesmal verstanden und gepriesen werden, die fröhliche, selige, gnadenbringende Osterzeit!...

— **Ostermusik.** An beiden Festtagen bietet die Stadtkapelle unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Römisch vormittags von 11—12 Uhr Marktmusik. Die Reihenfolge der Vorträge ist an der Anschlagtafel am Rathaus ersichtlich. — Das Osterkonzert findet am 3. Osterfeiertag, abends ½8 Uhr, im Löwen statt. Bei den anerkannt guten Leistungen der Kapelle ist ein Besuch nur zu empfehlen. (Vgl. Inf.)

— **Schutz der Natur bei den Osterausflügen.** Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz richtet an alle die, die die erwachende Natur in diesen schönen Tagen aufsuchen und sich daran erfreuen, die herzliche Bitte, die Pflanzen- und Tierwelt zu schonen. Er schreibt: Durch schwere Verluste sind wir arm geworden. Ein kostbares Gut ist uns geblieben: die Heimat. Ihr Wert ruht in der Ursprünglichkeit der Natur. Sie ist die Mutter, die uns nährt und trägt. Wer diese beraubt, vernichtet ein wertvolles Stück „deutscher Heimaterde". Darum wollen wir uns und unsere Kinder dazu erziehen, daß wir Scham empfinden bei jeder Schmälerung der Naturwerte. Dann werden alle die Zeichen menschlicher Unreife, als gedankenloses Ausgraben von Pflanzen, rücksichtsloses Abreißen von Zweigen, naturschänderische Riesensträuße, selbstanklagendes Stören des Naturfriedens von selbst verschwinden.

**Die nächste Nummer unserer Zeitung** erscheint Mittwoch, den 3. April zur gewohnten Stunde.

— **Die neuen Minister Graupe und Liebmann.** Die Einweisung und Verpflichtung der neuen Minister Graupe und Liebmann findet am nächsten Mittwoch statt.

— **Der Landwirtschaftliche Verein** hielt am Mittwoch eine gutbesuchte Versammlung im „Adler" ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten durch den Vorsitzenden, Herrn Rittergutspächter Böhme, wurden drei Vorträge über nationellen Kartoffelbau geboten. Den Anfang machte Herr Dr. Kunze-Weistropp. Er ging von der guten Ernte des Vorjahres aus und von den niedrigen Preisen, die manchen Landwirt zu einer Einschränkung dieser für die Ernährung unseres Volkes so wichtigen Frucht führen könnten, aber keinesfalls befürwortet werden könnte. Vielmehr müßte nach einer Steigerung des Ernteertrages gestrebt werden, ohne die Produktionskosten allzusehr zu erhöhen, und zwar sei das Hauptaugenmerk zu richten auf gutes Saatgut und besonders die Herkunft und Tauglichkeit für den hiesigen Boden, sorgfältige Bearbeitung des Bodens vor dem Legen, zweckmäßige Behandlung während des Wachstums, gute Düngung usw. — Herr Dr. Mütterlein berichtete über die Vorversuche der Landw. Versuchsanstalt Dresden, den Wert guter Saatkartoffeln zu erkennen. Das bisherige Ergebnis sei dahin zusammenzufassen, daß sich aus Keimzahl und Keimgewicht wohl auf den Ernteertrag schließen lasse, daß die Versuche aber erst dies Jahr den Beweis dafür erbringen müßten. — Schließlich berichtete noch Herr Obendorfer-Limbach über die Ergebnisse seines Kartoffelbaues. Auch er legte besonderes Gewicht auf die Herkunft des Saatgutes, weniger auf Originalsaat, und bezeichnete Winteracker und Tiefkultur als beste Vorbedingungen zu höheren Ernteerträgnissen. — Herr Böhme bezeichnete demgegenüber den Frühjahrsacker als gleichwertig, wenn der Boden zur Zeit des Ackerns genügend ausgetrocknet sei.

— **Abgabe der Steuererklärungen.** Wie aus einer im amtlichen Teile dieser Nummer veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzamtes hervorgeht, sind die Steuererklärungen für die Ver-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF